

Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
56 fr.

Gedruckt bei  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 r.



Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 r.

# Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 48. Welzheim, Dienstag den 24. März 1874. Aufl. 800.

## Einladung zum Abonnement auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

### „Bote vom Welzheimer Wald.“

Derselbe bringt in kurzer verständlicher Weise alle Tagesbegebenheiten; Schwurgerichtsverhandlungen, Mittheilungen über Landwirthschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, die neuesten Erfindungen belehrende und unterhaltende Aufsätze etc., sowie ein reichhaltiges Feuilleton mit ausgewähltem Inhalt.

Wegen seiner allgemeinen Verbreitung im Bezirk Welzheim, und angrenzenden Orten eignet sich der „Bote vom Welzheimer Wald“ insbesondere zu Anzeigen jeder Art.

Zu zahlreichen Bestellungen auf das mit dem 1. April 1874 beginnende neue Quartal laden wir hienit höflich ein. Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Redaktion nehmen Bestellungen an.

Welzheim im März 1874.

Die Redaktion  
des „Bote vom Welzheimer Wald.“

## Verfügungen der Behörden.

### Der landwirthschaftliche Septemberpreis für das Jahr 1874.

Für den von Seiner Königl. Majestät zu belebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebs aus der Oberhöfklasse gnädigst ausgesetzten Jahrespreis (sogenannter Septemberpreis) von 45 Reichsmarkstücken nebst silberner Medaille sind gleich vorigem Jahre folgende Bestimmungen gegeben: Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag stätlich anstrebt und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die konfirmande Leistung im Ganzen und Einzelnen belegt werden könnte, würde selbstverständlich deren Preiswürdigkeit erhöhen. Eventuell kann der Preis, wie bisher, ganz oder theilweise auch für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Dorfgewinnung, der Viehzucht etc., nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirtschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgeetze etc. theilt werden.

Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. August 1874 und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche sofort eine Prüfung der Leistung durch Sachverständige einleiten und über das Ergebniß Vortrag an Seine Königl. Majestät erstatten wird. Die Zuerkennung des Preises wird auf den 27. September d. J. erfolgen.

Stuttgart, den 16. März 1874.  
K. Centralstelle für die Landwirtschaft.  
Doppel.

## Württemberg.

Stuttgart, 18. März. (Fürst Wjatscheslaw Dolgorukof vor Gericht.) Diesen Nachmittag wurde die Verhandlung in dem Prozeß Dolgorukof vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofs fortgesetzt und Abends halb 8 Uhr abermals ohne daß ein Urtheil gefällt worden auf unbestimmte Zeit vertagt, weil Zweifel entstanden sind über die Persönlichkeit des Angeeschuldigten, der fortwährend behauptet Fürst Wjatscheslaw Dolgorukof zu sein und sich auf das Vormundschaftsgericht in Moskau beruft, an welches nunmehr telegraphirt werden wird, um Auskunft darüber zu erhalten, ob der Angeeschuldigte wirklich jener Fürst Dolgorukof sei, in Bezug dessen von diesem Vormundschaftsgericht erst neuerdings eine Verfügung über seine Vermögensverhältnisse ergangen sei. Der Staatsanwalt hatte nämlich in seiner Begründung der Anklage naturgemäß den Schwerpunkt in die präjudicielle Frage gelegt, ist der Angeeschuldigte der Fürst Dolgorukof, für den er sich ausgibt oder ist er es nicht? Denn wenn er es ist, kann von einer Fälschung keine Rede sein, und auch der Betrug wäre nicht vorhanden oder würde auf ein Minimum zusammensinken. Der Staatsanwalt sucht nun aus den vorhandenen Nachweisungen und der gestrigen Verhandlung nachzuweisen, daß der Beschuldigte kein Fürst Dolgorukof sei, wenn er sich, könne allerdings nicht mit Bestimmtheit darzuthun werden, daß er der Kaufmannssohn Peter resp. Nikolo Prototokoff sei, Jedemfalls genüge im Sinne der Anklage das negative Resultat, nämlich daß der Beschuldigte kein Dolgorukof sei. Auf eine Aeußerung des Beschuldigten in der gestrigen Hauptverhandlung sich beziehend, daß die Vormundschaftsbehörden in Moskau erst neulich eine Verfügung in Betreff des Vermögens des Angeeschuldigten getroffen, könne er eventuell im Interesse der Anklage wie der Vertbeidigung und des Gerichtshofs den Antrag stellen, noch eine telegraphische Anfrage an die Vormundschaftsbehörden in Moskau zu richten, um gewiß zu erfahren ob der Beschuldigte wirklich der betreffende Fürst Dolgorukof sei oder nicht. Im Uebrigen nimmt die Anklage an, daß er dieser Fürst nicht sei, begründet daraus verschiedene Fälschungen und Betrügereien und stellt demgemäß den Strafantrag auf 3 Jahre Zuchthaus und außerdem den Verlust der Ehrenrechte auf weitere 5 Jahre. Hier zieht sich der Gerichtshof für eine Viertelstunde zurück, worauf die Verhandlungen fortgesetzt werden und der Vertbeidiger Rechtsanwalt Max Kaulla das Wort erhält. Dieser schließt sich dem eventuellen Antrag des Staatsanwalts in Betreff telegraphischer Anfrage in Moskau an, er hebt denselben aber zu einem positiven, führt dann aus, daß ein negatives Resultat nicht genüge, indem er der Staatsanwaltschaft die Pflicht auferlegt, wenn sie bestreite, daß der Angeeschuldigte der sei für den er sich ausgibt, nicht blos nachzuweisen wer er nicht sei, sondern die Identität seiner Person festzustellen und nachzuweisen wer er wirklich sei. Uebrigens bleibe er bei der Behauptung, daß sein Client ein Dolgorukof sei und wäre er nur der nach Cuba Verwiesene. Im Weiteren bekämpft er die Aufstellung der Staatsanwaltschaft wegen der Fälschungen und Betrügereien, behält sich aber positive Gegenanträge vor. Dem Beschuldigte selbst vertheidigt sich nun in längerer Ausführang und stimmt seinem Vertbeidiger in Betreff der Anfrage in Moskau bei, bestreitet aber auch seinem Vertbeidiger gegenüber, daß er der nach Cuba verwiesene Dolgorukof sei. Fälschungen habe er keine begangen und Betrügereien keine begehen wollen, da er Jedermann zu zahlen beabsichtige. Die Strafkammer vertagt nun die Sitzung bis auf Bitteres bis Nachher von Moskau erfolgt sind. Der Tag der Verhandlung wird bekannt gemacht werden. (M. Z.)

Stuttgart, 21. März. Wie wir hören, wird Herr G. Bofinger aus Ravensburg am Sonntag den 22. d. M. zwischen 10 und 12 Uhr eine Probefahrt mit einem Postwagen machen

an welchem er die Wirkung der von ihm gemachten Erfindung einer Sicherheitsweiche und einer Momentbremse zu veranschaulichen beabsichtigt. Die Probefahrt findet statt von 10 bis 12 Uhr und geht durch die Königsstraße und nach dem Hasenberge und zurück. (Schw. M.)

Stuttgart, 21. März. Wie wir erfahren, sind im Prozeß Dolgoroukij die erwarteten Telegramme aus Moskau eingetroffen und soll noch heute Samstag Abend die Schlussverhandlung mit Urtheilsfällung erfolgen. (St. A.)

— Unseren Hausfrauen können wir mittheilen, daß auf der Kaffeeauktion in Holland am 18. März die Preise abermals um 14 Cents gefallen sind. (D. B.)

Ludwigsburg, 20. März. Heute Morgen wurde ein Dragoner auf der Bahnlinie zwischen hier und Kornewestheim mit abgefahretem Kopfe gefunden. Derselbe soll sich in aller Frühe aus der Kaserne entfernt haben, um diesen entsetzlichen Schritt zu thun. (Schw. M.)

Friedrichshafen, 20. März. Seit gestern Nacht haben wir heftigen Sturm. Der Schnee beginnt auf der Schwizer Seite etwas zu weichen. — Das Trajektschiff fuhr heute Nachm. nach Romanshorn, mußte aber auf der Rückfahrt hieher wieder umkehren, da bei dem außerordentlich niedern Wasserstand die Hafeneinfahrt hier etwas riskant ist. Auf der Fahrt nach Friedrichshafen sollen Spreizwellen auf dem Oberverdeck des Trajektschiffes abgeschlagen haben. (Schw. M.)

— Im Neutlinger Amtsblatt lesen wir folgende Geschäftsempfehlungen dortiger Metzgermeister: „Fort mit Schaden! Nichts verbient ist schon verloren. Von heute an gebe ich junges, ausgezeichnetes Mastirindfleisch, so gut wie selbstgemästetes, welches 16 kr. werth wäre, gebe ich um 14 kr. ab. Auch sucht derselbe einen tüchtigen Metzgerknecht, der auch mit Viehmästen umgehen kann. Gottlob Böhler beim Lindenbrunnen.“ „Zur Erwidern! Ausgezeichnetes Kalbfleisch, per Pfd. 12 kr., bei W. Bühler, Canzleistraße.“

(B. Z.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Auf die Anfrage des Abg. Lasker in einer der ersten Sitzungen der Militär-Commission: „Ist die dreijährige Dienstzeit auch abgesehen von den Fähigkeiten der in Betracht kommenden Mannschaften unentbehrlich, und in welchem Umfange: für die gesammte Mannschaft oder nur für einen Bruchtheil, und für welchen Bruchtheil?“ hat die Reichs-Regierung wörtlich folgende Antwort gegeben: „Die dreijährige Dienstzeit ist unentbehrlich. Für einen Bruchtheil, der durch geistige und körperliche Gewandtheit, Eifer und gute Führung sich hervorhät, kann von derselben abgesehen werden; für die große Masse nicht. Erfahrungen und die Nothwendigkeit, jährlich eine gewisse Quote von Rekruten behufs Beschaffung der erforderlichen Zahl von Completirungs-Mannschaften für die Kriegs-Formationen einzustellen, haben dazu geführt, daß alljährlich etwas mehr als ein Drittel der Jahres-Rekruten-Quote zur Beurteilung nach zweijähriger Dienstzeit kommt. Die Total-Summe beträgt bei der Infanterie etwa 30,000 Mann.“ — Auf eine Frage des Abg. Richter (Hagen): „Wie viel Einjährig-Freiwillige kommen zur Zeit auf den Etat in Anrechnung?“ wurde geantwortet: auf die Compagnie und Escadron bis zu 5, auf die Batterie bis zu 3 Mann, in Summa etwa 2670 Mann.“ — Vorläufig verhält sich der Herr Kriegsminister ablehnend, aber er hat mit der Erklärung, 400,000 Mann müsse er haben, sein letztes Wort noch lange nicht gesprochen. Das wird er erst nach Schluß der zweiten Lesung des Gesetzes im Plenum vor Beginn der dritten abgeben, und wahrscheinlich ist die Betschulische Ziffer eine officöse, die sich die Militär-Verwaltung schließlich gefallen läßt. Es wird ihr und ihren parlamentarischen Freunden also Alles darauf ankommen, für die 384,000 Mann eine Majorität zusammen zu bringen. Daß das Militär-Gesetz gänzlich scheitern sollte, ist möglich; aber nicht wahrscheinlich; man wird unter der Hand unterhandeln, und vermittelnd bis irgend etwas zu Stande gekommen ist. (F. Z.)

Berlin, 21. März. Reichstag. Auf eine Interpellation des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg wegen Außer-Cours-Setzung der österreichischen Thaler erklärt der Staatsminister Delbrück Dienstag antworten zu wollen. (F. Z.)

Karlruhe, 19. März. Heute früh hat ein Mädchen ihrem Diebhaber den Hals abgeschritten. Die Thäterin stürzte sich mit bloßen Füßen in den Harthwald, wurde aber von Polizei und Gendarmerie verfolgt. (N. Z.)

Mannheim, 20. März. Im Laufe dieser Woche sind in unserer Stadt nicht weniger als vier Selbstmorde vorgekommen. Der letzte Fall betrifft einen Bäckermeister, der nur mit Hemd und Pantoffeln bekleidet, in seinem Hofe sich erhängte. (N. Z.)

Straßburg, 20. März. (Original-Corresp.) (Unglaublich aber wahr.) Seit 3 Tagen wurden in der Margarethenkaserne (einem früheren Nonnenkloster) jetzt belegt von dem 47. Nieder-

schlesischen Inf.-Reg. für den inneren Dienst sehr störende Nachgrabungen vorgenommen. Sicherem Vernehmen nach soll daselbst zur Zeit der ersten französischen Revolution ein bedeutender Schatz, bestehend in einem silbernen Sarg, verschiedenen Kleinodien und etwa 400,000 Fres. in Gold, versteckt worden sein. Von dem Vorhandensein dieses Schatzes erhielt die Familie eines hiesigen Bürgerz, dessen Großvater als 3jähriger Knabe bei der Bergung der Kostbarkeiten anwesend war, durch eine von demselben hinterlassene Notiz, welche vorrige Woche in dem geheimen Fach einer Kaffeemühle vorgefunden wurde, Kenntniß und sieht man dem Resultat der eifrigst betriebenen Grabungen (man ist bereits auf Grundwasser gestoßen) mit großer Spannung entgegen und ich werde nicht verfehlen, Ihnen s. Z. Näheres hievon zu berichten. (B. Z.)

Straßburg, 21. März. Die „Elsässische Correspondenz“ weist nach, daß ohne Erhöhung der directen Steuern die jährliche Entlastung Elsaß-Vohringens an indirecten Steuern 7,767,950 Frs. beträgt. (Fr. Z.)

### Niederlande.

Haag, 21. März. Einer officiellen Depesche aus Mischin zufolge ist die Lage der Dinge unverändert. Es hieß, der Feind habe dreimal den Entschluß gefaßt, einen allgemeinen Angriff zu machen, habe denselben aber auf Betreiben der Hauptlinge aufgegeben. Der Widerstand der Feinde ist ein passiver, dieselben sollen im Innern fortfahren sich zu verstärken und zu concentriren. Der Nabja Bandaras hat den Holländern seine Dienste angeboten. Die Arbeiten zur Befestigung des Kraton schreiten fort. General Van Swieten hält es für zweckmäßig, das Groß-Mischin zum Freihafen erklärt werde. (F. Z.)

### Amerika.

Washington, 20. März. Der Senat hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von 28. Mill. Doll. für die Reorganisation der Armee, angenommen. Nach dem Entwurf soll der Effectivbestand der Armee um 5000 Mann herabgesetzt werden. — Die Regierung hat das Flibustierschiff „Edgar Stuart“ mit Beschlag belegt. (F. Z.)

## Unterhaltendes.

### Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt  
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Clara,“ begann er mit weicher Stimme, „ich wollte ein Theil der Vergangenheit wäre für mich todt, ich könnte dann anders von Ihnen stehen. Dann könnte ich sagen, ich will Dich mit mir nehmen und durch das Leben führen, ich habe Muth und Kraft, allem Widerwärtigen zu trotzen, ich stehe auf einer Vergangenheit, die mich so sprechen und so handeln läßt. Nun aber muß ich Dich bitten, ob Du mir nicht helfen willst, daß ich ein Anderer werde, daß ich an Deiner Seite wieder werde was ich war — ein Kind, ein schuldloses Kind.“

Es war bei diesen Worten niedergesunken und barg sein Haupt auf ihrem Schooße. Es war ganz still im Zimmer, nur ein krompfastes Schluchzen unterbrach die Stille. Sein Wunsch erfüllte sich — er konnte wieder weinen wie ein Kind. —

Als Madame Behrens in das Zimmer trat fand sie die Lampe hell brennend auf dem Tisch und zwei glückliche Menschen, die sich das Versprechen gegeben hatten, einander treu zu sein bis in den Tod.

Madame Behrens that etwas überrascht, aber meinte im Verlauf des Gesprächs doch, sie habe das Alles vorauskommen sehen. Dann wurde das Geschäftliche der Sache besprochen, es ergab sich, daß die Partie von beiden Seiten eine recht gute war. Da nun in dem Geschäft, welches Alexander seit einigen Jahren etablirt hatte, eine umsichtige Frau nothwendig war, welche den tausenden Damen rathen und helfen mußte, so wurde die Hochzeit schon für die nächste Zeit angesetzt, denn Madame Behrens meinte, eine Frau passe besser auf als eine Fremde und Clara konnte sich eines eifersüchtigen Gesühles auf die „Fremde,“ welche jetzt im Laden Alexanders beschäftigt war, nicht erwehren.

Das Alles und noch viel mehr wurde ausgemacht und als nun noch Rathilfe kam und die frohe Botschaft vernahm, ging Madame Behrens in die Küche und sagte dem Mädchen:

„Von Morgen an wird wieder ein halbes Roth Kaffee weniger genommen.“

Als Ernst die Nachricht von Alexander selbst erfuhr, daß die Verlobung stattgefunden, sah er ihn von oben bis unten an und sagte dann:

„Bist Du denn ganz von Sinnen?“

„Das ich nicht wüßte.“

„Wenn Leute ernstlich krank sind,“ hierbei deutete Ernst mit deutete Ernst mit dem Zeigefinger auf seine Stirn, dann glauben sie, daß alle andern Menschen nicht bei Trost sind und sie nur allein als gesund passiren können. — Dir geht es ebenso.“

„Ich danke für dies Compliment.“

„Ein Compliment soll es nicht sein.“

„Eine Beleidigung?“

„Die reine Wahrheit.“

„Ich würde Dir diese Worte übelnehmen, wenn ich Dich nicht zu genau kenne, wenn ich Dich nicht bedauern müßte.“

„Bedaure Du mich so viel Du willst, ich werde Gelegenheit genug finden, Dich zu bedauern, denn das Besammerndsmüßigste in meinen Augen ist ein Ehemann.“

„Wenn du wüßtest, wie schauerhaft in meinen Augen ein Mensch dasteht, der nur dem augenblicklichen Genuße lebt, würdest Du wohl schweigen.“

„Mein Freund, greif' an Deine eigene Nase, „Du bist kein Haar breit besser als ich.“

„Das kannst Du halten wie Du willst.“

„Sei doch kein Narr. Komm', wir fahren heute Nachmittag hinaus nach Gimsbüttel. Ich stelle Dich einer meiner kleinen Freundinnen vor, die Dir jedenfalls auch sagen wird, daß Du ein Narr bist.“

„Wenn ich nicht Jahrelang Dich als einen Freund behandelt hätte — würde ich heute in einem andern Tone mit Dir reden,“ sagte Alexander und drehte seinem Freunde den Rücken zu.

Nun hatte er ganz mit dem alten Leben gebrochen, nun gehörte er ganz der Zukunft.

Die Tage des Wartens waren rasch entchwunden und der Augenblick, welcher Alexander und Clara für das Leben vereinen sollte, war gekommen.

Die Hochzeit fand in dem Hause der Madame Behrens statt. Alles war auf das Beste hergerichtet, um die Gäste placiren zu können, Raum für die Tafel und später für den Tanz zu gewinnen.

„Wir hätten die Hochzeit auch in einem Hotel feiern können,“ sagte Madame Behrens, „aber das Essen schmeckt mir dort nicht so gut wie im Hause. Die Leute nehmen keine gute Butter und schlechte verdirbt die Gemüse.“

Alexander sah gut aus in dem hochzeitlichen Gewande mit dem Myrthenstrauß, der tadellosen Wäsche und den weißen Handschuhen, seine Augen glänzten frischer und lebendiger als früher, seine Haltung war eine freiere, mit einem Worte, er hatte sich in kurzer Zeit sehr zu seinem Vortheil verändert — das sagten sie Alle, die ihn kannten.

Clara hatte sich einfach gekleidet und zwar auf Alexander's Wunsch. Das Kleid aus weißem Mull sah leicht und duftig aus, der Schleier aus zartem Stoff, erhöhte den Reiz des jungfräulichen Gesichtes; den Myrthenkranz hatte Mathilde mit eigener Hand gewunden und ihn der Schwester unter Thränen auf das Haupt gesetzt.

Die Gäste waren versammelt und fanden alle Platz, denn Madame Behrens hatte das Schlafzimmer ausräumen, die Betten auf den Boden bringen lassen und auf diese Weise ein Rauchzimmer hergerichtet, das allen Anforderungen entsprach. Zwei Spieltische standen den älteren Herren zur Verfügung und wer von den jüngeren sich nicht mit den Damen unterhalten wollte, der konnte hier dem Genuße des Rauchens fröhnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Mühlhausen, 18 März. Vor dem Friedensrichter des Nordcantons wurde verflorenen Samstag ein lustiger Prozeß verhandelt. Es war das vierte Mal, daß die Angelegenheit den Richter in Anspruch genommen. Ein Schneidermeister hatte einem Kunden ein Paar Hosen und eine Weste verfertigt und den Stoff dazu geliefert. Der Kunde verweigert die Annahme und Bezahlung der Kleider, weil ihm diese nicht auf den Leib paßten und auch der Stoff nicht dem ausgesuchten Muster entspreche. Eine Expertise hätte bereits dargehan, daß der Kleidstoff bedeutend geringer und werthloser sei, als das Muster, und die Behauptung, daß die Kleider dem Verklagten nicht auf den Leib passen, mußte dieser durch eine Probe beweisen. Derselbe begab sich in ein Nebenzimmer und zog die neuen Kleider an und als er damit im Audienzsaale erschien, brach ein allgemeines Gelächter aus. Der Mann konnte nur mit kurzgemessenen Schritten laufen und, hätte er eine Verbeugung machen wollen, so hätte er riskirt, die Beinkleider springen zu sehen; die Weste verlängerte sich hinten am Hals in eine hohe Röhre. Mehr brauchte es nicht, um den verlangten Beweis als geleistet zu erach-

ten und der Schneider wurde mit seiner Ansprache abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. (H. U.)

Riga, 16. März. Die „Rig. Z.“ erzählt: „Die unter vielen unserer Damen noch immer herrschende Geschmacklosigkeit, die lieberliche Haarour der pariser Demimonde zu copiren, wurde gestern in einer hiesigen Kaffeegesellschaft köstlich illustriert. Das kleine Mädchen vom Hause, welches seinen „Strumpelpeter“ stubirt hat und kurz vor dem Erscheinen der Gäste „nett gemacht“ worden war, musterte die Damen mit erstaunten Blicken, schlich sich fort, holte einen — Kamm und reichte diesen einer der Damen mit den Worten: „Da, Tante mach' Dich glatt und gib dann weiter!“ In den verlegenen lächelnden Gesichtern der Damen war ganz deutlich zu lesen: „Kinder und Narren reden die Wahrheit!“ (H. U.)

— Neapel, 15. März. Professor Palmieri veröffentlicht in den hiesigen Blättern das folgende Bulletin über den Vesuv: „Nach dem denkwürdigen und traurigen Brand vom 26. April 1872 verblieb auf dem Gipfel des Vesuv ein weiter und tiefer Krater, welcher von einer Art cyclopischer Mauer, die aus großen Stücken kompakter Lava, welche mit dünnen Lagen von Schlacken vermischt war, bestand, in zwei Abtheilungen getheilt war. Der mittlere Durchmesser dieses doppelten Kraters betrug ungefähr 300 Meter und die Tiefe 250 Meter, und er hatte daher einen Gehalt von etwa 17 Millionen Kubikmetern. Der obere Theil der Wände war aus einer fragmentarischen, durch die Eruptionsgewalt ausgeworfenen Materie zusammengesetzt, und die unteren Theile waren compact. Von dem oberen Rande des Kraters jedoch lösten sich häufig Schlacken und Gestein ab, durch welche Massen indessen bisher die Tiefe jener weitläufigen Schlünde nicht fühlbar verringert worden war. Nun jedoch ist im Laufe weniger Tage die cyclopische Mauer verschwunden und der Krater ohne eruptive Phänomene gleichsam angefüllt. Ist dies eine Folge des Absturzes der zerbröckelten Seitenwände in das Innere des Kraters oder eine Erhebung des Bodens desselben? Der Rauch und die Jahreszeit verstaten es nicht, alles Das gut zu sehen, was man beobachten müßte, um diese Frage lösen zu können. Müßte man eine Erhöhung des Kratergrundes annehmen, so wäre dies ein Anzeichen eruptiven Bestrebens, wogegen ein einfacher Einsturz keine sichere Bedeutung hätte. Die Fremden, welche jetzt in den Krater eintreten wollen, können sich nicht mehr auf dem gewöhnlichen Pfad, sondern müssen sich auf der nordwestlichen Seite führen lassen, wo ihnen die Spalte von 1872 einen breiten Eingang zu einer solchen Besichtigung gestattet. (R. Z.)

— Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich am verwichenen Sonntag in Gauting. Drei Bursche waren mit dem Bahnzuge aus München gekommen und wollten in aller Ruhe den Heimweg nach Unterbrunn antreten, als einer von ihnen, ein Schuhmacher von dort, auf dem regen durchweichten Boden ausglitt, über die Böschung hinfiel und sofort — todt blieb. Der Unglückliche hatte in der Brusttasche einen in der Stadt gekauften „Schusterkneip“ stecken, auf welchen er so unglücklich fiel, daß das Herz durchstochen wurde. Der Unglückliche wie sein Begleiter waren völlig nüchtern. (D. B.)

— (Eine verhängnißvolle Pilgerfahrt.) Wie ein Telegramm aus Algier meldet, kam daselbst am 13. d. der britische Dampfer „Laconia“ mit 278 algerischen Pilgern, die in Mecca gewesen waren, von Alexandria an. Ehe das Schiff in Tunis die Ankerlichtete, wurden 117 Pilger von einer ungeheuren Woge über Bord geschwemmt und sie ertranken. (D. B.)

— (Wein-Ausstellung.) In der Londoner internationalen Ausstellung von 1874 werden 25,000 Proben sämmtlicher portugiesischer Weine ausgestellt sein. (D. B.)

## Auflösung des Räthfels in Nr. 47: Rechtshaffen.

**Galler Getreide-Markt vom Samstag, den 21. März.**

Kernen (Lager 351 Ctr., Schranneurest 60 Ctr.)	9 fl. 36 kr.,
	9 fl. 24 kr. 9 fl. 3 kr. aufgeschl. 1 kr.
Erbsen (Lager — Ctr., Schranneurest — Ctr.)	— fl. — kr.,
	— fl. — kr. — fl. — kr. aufgeschl. — kr.
Gemischt (Lager 9 Ctr., Schranneurest — Ctr.)	7 fl. 30 kr.,
	7 fl. 30 kr. aufgeschl. 6 kr.
Haber (Lager 6 Ctr., Schranneurest — Ctr.)	5 fl. 18 kr.,
	5 fl. 9 kr., 5 fl. 3 kr. aufgeschl. — kr.
Linjen (Lager — Ctr., Schranneurest — Ctr.)	— fl. — kr.,
	— fl. — kr. — fl. — kr. aufgeschl. — kr.
Wicken (Lager 20 Ctr., Schranneurest 14 Ctr.)	5 fl. 24 kr.,
	5 fl. 21 kr., 5 fl. 15 kr. aufgeschl. — kr.
Roegen (Lager 2 Ctr., Schranneurest — Ctr.)	6 fl. 51 kr.,
	6 fl. 51 kr. aufgeschl. — kr.
Gerste (Lager — Ctr., Schranneurest — Ctr.)	— fl. — kr.,
	— fl. — kr. — fl. — kr.

# Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Lang- u. Sägholz-Verkauf.

Am **Don- tag den 30. d. Mts.** Mit- tags 2 Uhr aus den Stadtwal- dungen **Mudens- see und Beurenberg** 390 Stück mit 432 Festmeter. Zusammenkunft am Rathhaus. Den 20. März 1874. Stadtschultheiß **Müller.**

## Kleesaamen verschiedene Grassamen

alle Sorten **Gartensämereien** sehr schöne **Erbsen & Stekbohnen** empfiehlt in bester Waare billigt **Heinr. Chr. Bilfinger.**

## Haus- u. Güter-Verkauf.

Wegen Abzugs von hier verkauft der Unterverzeichnete sein Wohnhaus mit Scheuer unter 1 Dach, 1 Obst- u. 1 Gemüsegarten beim Hans und sämtliche Güter nächsten **Samstag Abend von 7 Uhr an** im rothen Thsen, wozu Kaufslustige ein- geladen sind. **Friedrich Hinderer, Zimmermann.**

## Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Burschen nimmt in die Lehre **Mezger, Kaminfegermeister.**

## Gesangbücher

Zur Konfirmation empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **Gias Greiner, Buchbinder.**

## Tinden-Bretter

für Sattler und Schuhmacher zu Schneid- Bretter hat zu verkaufen **Friedrich Hinderer, Zimmermann.**

## Fenster-Rouleaux

in großer Auswahl, und zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Math. Kient, Sattler.**

## Tyroler Wein.

Wer auf obigen Wein früher Bestellung gemacht hat, kann solchen sogleich in der **Stadt an der Post** abholen.

## Reise- & Auswanderungs-Gelegenheiten



mit Dampf- und Segelschiffen mehrmalige Abfahrten jede Woche über



**Bremen, Hamburg und Liverpool**

vermittele ich durch die **General-Agentur von Johs. Rominger, Stuttgart** zu sehr ermäßigten Preisen nach **New-York, Baltimore, New-Orleans, Westindien** etc. und sichere beste Behandlung zu. **Der Bezirks-Agent in Welzheim. Heinr. Chr. Bilfinger.**

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!

# Illustrierte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Herausgegeben vom **Kgl. Oberförster S. Nische** zu **Winkwitz b. Reisnig.**

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Eschudi, Graf Koszoth, Baron Molde, Freiherr von Droste-Hülshoff, W. Zimmer, v. Eschusi-Schmidt-Hofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene** Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum **billigen** Preise von 1 Thlr. halbjährlich. **Anzeigen aller Art werden angenommen.**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

**Heinrich Schmidt,**  
Verlagsbuchhandlung f. Forst- und Landwirtschaft in Leipzig.

## Offenburger Naturbleiche

nimmt Tuch, Garn und Faden zur besten Beforgung in Empfang in: **Wetzheim: G. Storz.**

## Heidenheimer Bleiche.

Für die Bleiche der **Hen. L. Hartmann's Söhne** in Heidenheim übernehme ich wieder **Bleichgegenstände aller Art** und kann beste Behahdlung zusichern. **Heinr. Chr. Bilfinger.**

## Entlaufener Hund.

Vor ca. 8 Tagen hat sich ein schwarzer Spizerhund mit langen Haaren und grauem Schweif, auf den Ruf Moor gehend, verlaufen. Der wirkliche Besitzer möge ihn gegen Belohnung abgeben. **Entbeförder Bertche.**

## Wand-Scheine

für ledige und Verheirathete, sowie Einlag- Bögen hiezu empfiehlt die **Buchdruckerei d. Bl.**

## Umrechnungs-Tabellen

von **Mark in Gulden & Thaler** und umgekehrt, sowie von **Pfund in Gramm, Fuß in Meter, Siner & Maß in Dektoliter & Liter** und der **Morgen in Sektar.** **Preis 6 Kreuzer.** **Verlag von C. Kupfer in Stuttgart.** **Wiederverkäufer erhalten hohe Provision.**

## Seelach.

**20 St. schöne Saatwicken** hat zu verkaufen **Johannes Weisswenger.**

**Geld-Sorten vom 21. März 1874.**  
 Dr. Friedrichsd'or. fl. . . . . 9. 24-25.  
 20-Francs . . . . . 9. 34-36.  
 Pistolen . . . . . 11. 50-52.  
 Souverains . . . . . 9. 45-47.  
 Holl. fl. 10 . . . . . 9. 39-41.  
 Imperials . . . . . 5. 31-33.